

Liebe Kolleginnen,

der VkdL feiert in diesem Jahr Jubiläum: Vor 130 Jahren gründete Pauline Herber mit etwa 60 Lehrerinnen den „Verein katholischer deutscher Lehrerinnen für Rheinland, Hessen-Nassau und Westfalen“. Das 130-jährige Bestehen erfüllt uns mit Stolz auf unsere Vorgängerinnen, die stets mutig und mit pädagogischem Gespür die berufsethische Grundhaltung der katholischen Lehrerin gefördert haben. Der Zeitgeist hat den VkdL immer herausgefordert. Auch heute ist die kritische Haltung des VkdL gefragt! Kommen Sie am 12. September nach Köln und feiern Sie mit uns **130 Jahre VkdL!**

Ihre



Bundesvorsitzende

Weltjugendtag 2016 in Krakau

Der nächste Weltjugendtag (WJT) findet vom **26. bis 31. Juli 2016** im südpolnischen Krakau statt und steht unter dem Thema: **„Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“**.

Der Weltjugendtag wurde offiziell von Papst Franziskus Ende Juli 2015 angemeldet. Die Eröffnung nahm er jugendgerecht via Tabletcomputer vor. Innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Freischaltung hatten sich bereits 45.000 Menschen online registrieren lassen und damit offiziell angemeldet. Inzwischen liegen über 300.000 Anmeldungen aus dem Ausland vor. Aus Deutschland haben sich bislang über 16.000 Pilgerinnen und Pilger angekündigt.

Die offizielle WJT-Hymne **„Selig die Barmherzigen“** erfreut sich großer Beliebtheit. Auch eine elfköpfige Band aus Dubai (Musiker/Sänger aus Indien und Pakistan) hat sich für die Präsentation beworben und will mit einem elektronischen Song und der christlichen Botschaft die Jugendlichen begeistern. www.wjt.de

130 Jahre VkdL**12. September 2015 in Köln****Wo:** St. Aposteln, Neumarkt 30, Köln**Samstag, 12. September 2015:**10.00 Uhr: Dankgottesdienst in der Kirche
St. Aposteln, Köln

anschließend Festvortrag zum Thema:

„1885 — 2015 —**Der lange Weg zu einer menschlichen
Pädagogik“**

Referent: Rainer Werner, OStR. I.R., Berlin

Anmeldungen:

VkdL, Hedwig-Dransfeld-Platz 4, 45143 Essen

Mail: VkdL-Essen@t-online.de**Kommen Sie und feiern Sie mit uns!****Außerordentliches Heiliges Jahr 2015/2016**

Das Pontifikat von *Papst Franziskus* steht im Zeichen der „Barmherzigkeit“, die ihm am Herzen liegt: Nach seinen Worten soll die Kirche **Zeuge der Barmherzigkeit** sein — dafür ist eine „spirituelle Umkehr“ innerhalb der Kirche notwendig. Für das kommende Kirchenjahr hat der Papst ein „Außerordentliches Heiliges Jahr“ angekündigt, das am 12. April 2015 offiziell vom Petersdom ausgerufen wurde: **Vom 8. Dezember 2015 bis 20. November 2016** soll die Kirche das „**Jubiläum der Barmherzigkeit**“ begehen. Dem Heiligen Vater geht es darum, allen Menschen das Evangelium der Barmherzigkeit zu bringen. Organisiert wird das Programm vom „Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung“. Nach Aussagen des Vatikans soll das Heilige Jahr auch eine Einladung sein, das mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil begonnene Werk fortzuführen. Während des Heiligen Jahres sind die Katholiken aufgerufen, nach Rom zu pilgern, zu beten und in den Hauptkirchen Gottesdienst zu feiern.

Bislang gab es lediglich zwei „Außerordentliche Heilige Jahre“: in den Jahren 1933 und 1983. Das letzte ordentliche Heilige Jahr hatte *Papst Johannes Paul II.* im Jahr 2000 ausgerufen. Papst Paul II. hatte 1470 festgelegt, dass ein solches Jahr alle 25 Jahre begangen werden soll. Dieser katholische Brauch bezieht sich historisch auf das jüdische Jubeljahr, wonach alle 50 Jahre die Schulden erlassen und die Sklaven freigelassen werden.

Tipp: Lesen Sie zum Thema „Barmherzigkeit“ die Artikel in der „**Katholischen Bildung**“ (Verbandsorgan des VkdL) von **Dr. Peter Fabritz:** „Zum Begriff der ‚Barmherzigkeit‘“ (Heft 1/2015) und „Gerechtigkeit und Barmherzigkeit“ (Heft 3/2015). Darin spezifiziert der Autor das christliche Verständnis von Barmherzigkeit und grenzt es gegen politische Toleranz ab.

Flucht in die virtuelle Welt: Suchtpotenzial von Computer & Smartphone

Befürchtet haben es Pädagogen schon immer. Jetzt hat auch der Leiter der Ambulanz für Medienabhängigkeit an der LWL-Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Ruhr-Universitätsklinik Bochum, *Bert te Wildt*, in einem Interview mit KNA bestätigt: die Medienabhängigkeit nimmt massiv zu — gerade auch bei jungen Menschen. Eltern müssten sich viel mehr dafür interessieren, was im Netz und in Spielen passiert, so te Wildt. Für besonders brisant hält er sogenannte Shooter-Spiele, da sie schnell abhängig machen.

Letztlich ähnelt eine Medienabhängigkeit dem Alkoholmissbrauch oder der Glücksspielsucht. Immer mehr Menschen würden aggressiv, depressiv oder ängstlich, wenn sie nicht online sein können, so te Wildt. Die Folgen können gravierend sein: Körperliche Entzugserscheinungen, Konzentrationsstörungen bis hin zum Arbeitsplatzverlust, vernachlässigte Freundschaften bis hin zur mangelnden Körperfürsorge. „Manche verahren regelrecht vor dem Computer“, sagt Bert te Wildt. Gefährdet sind besonders Menschen mit geringem Selbstwertgefühl. Eltern und Lehrer hätten hier eine besondere Fürsorgepflicht. Auch Schulen müssen überlegen, wo digitale Medien sinnvoll eingesetzt werden können und wo nicht!

Der Psychologe empfiehlt den Eltern, die Nutzung von Smartphone & Co. zeitlich zu begrenzen. So sollte die Urlaubszeit auch bewusst als „**digitale Auszeit**“ genutzt werden. Daran müssen sich dann alle halten.

Studium Generale — Fit fürs Leben!

Viele junge Menschen wissen häufig nicht, was sie nach dem Abitur machen wollen, sind orientierungslos und haben oft zu viele Infos, die sie nicht bewerten können. In Österreich bieten zwei Hochschulen jetzt ein einjähriges Studium an, in dem junge Menschen nach einer Richtung für ihr Leben forschen können. Die sehr junge Hochschule Trumau bei Wien (1995 gegr.) und die Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz (1133 gegr.) bieten komplementär eine akademische Grundbildung an, die die katholische Spiritualität sinnvoll mit der Entwicklung der ganzen Persönlichkeit verbindet. Das „Studium Generale“ will ein Jahr „des Lernens und des Denkens, der Kontemplation und der Freude am katholischen Glauben“ sein und wertvolle Hilfestellung bieten in einer kritischen Zeit.

Der VkdL begrüßt die Einrichtung eines übergeordneten Studiums zur Wertevermittlung und hält das Angebot für eine gute Unterstützung der Neuevangelisierung. Junge Menschen dürfen in unsicheren Zeiten nicht allein gelassen werden. Ein spirituelles Jahr kann sinnvolle Lebenshilfe sein.

70 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs

In diesem Jahr jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 70. Mal. Ausbruch und Entwicklung dieses Krieges hängen eng mit den Folgen des Ersten Weltkriegs zusammen — die letzten 100 Jahre der deutschen Geschichte sind miteinander verwoben. Das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen lädt zu einer neuen Sonderausstellung ein:

HEIMAT.FRONT

Oberschlesien und der Erste Weltkrieg

ab Sonntag, 10. Mai 2015, 15.00 Uhr
im Oberschlesischen Landesmuseum.

Zur Eröffnung sprechen NRW-Justizminister Thomas Kutschaty und der Direktor des Ruhr Museums, Prof. Dr. Heinrich Theodor Grütter.

Ausstellungsdauer: 10. Mai — 8. November 2015

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 11 — 17 Uhr

Infos & Anmeldung: Telefon (0 21 02) 965 258
oder per Mail an: info@oslm.de

Palliativversorgung und gute Hospizarbeit — immer wichtiger!

Die Menschen werden statistisch immer älter — der Bedarf an guter Versorgung und Pflege sowie an menschlicher Begleitung am Lebensende wächst. Ende April hat das Bundeskabinett ein Gesetz zur besseren Versorgung sterbenskranker Menschen in Deutschland verabschiedet. Es soll dabei vor allem eine bessere Hospiz- und Palliativversorgung sichergestellt werden. So soll die Palliativversorgung ausdrücklicher Bestandteil der Regelversorgung werden, die finanzielle Ausstattung von stationären Kinder- und Erwachsenen-Hospizen soll verbessert werden (höherer Tagessatz von 255 Euro statt 198 Euro für unterfinanzierte Hospize). Ambulante Hospizdienste sollen künftig neben den Personalkosten auch für die Sachkosten Zuschüsse erhalten (z.B. Fahrtkosten der ehrenamtlichen Mitarbeiter etc.). Entscheidend ist vor allem, dass die Sterbebegleitung ein ausdrücklicher Bestandteil des Versorgungsauftrags der Pflegeversicherung wird. Und: Pflegeheime sollen den Bewohnern ein „individuelles und ganzheitliches Beratungsangebot über Hilfen und Angebote zur Betreuung in der letzten Lebensphase“ machen.

Der VkdL unterstützt das neue Gesetz für Hospiz- und Palliativmedizin und hält eine Ausweitung der professionellen Palliativversorgung und der Sterbebegleitung für dringend geboten. Statt aktive Sterbehilfe zu bewerben, sollte dort angesetzt werden, wo der Bedarf groß ist: bei der persönlichen Begleitung Sterbender am Lebensende. Die Menschen sind nicht lebensmüde, sondern einsam! Lesen Sie dazu das KB-Heft 9 / 2015!